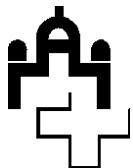


Nationalrat

Conseil national

Consiglio nazionale

Cussegli naziunal



**22.449    n    Pa. Iv. Fehlmann Rielle. Ernährung und die Erklärung von Mailand.  
Einbezug von zuckerhaltigen Getränken**

---

Bericht der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur vom 18. November 2022

---

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-N) hat an ihrer Sitzung vom 18. November 2022 die von Nationalrätin Laurence Fehlmann Rielle (S, GE) am 17. Juni 2022 eingereichte parlamentarische Initiative vorgeprüft.

Die Initiative fordert eine Ausweitung der Erklärung von Mailand auf zuckerhaltige Getränke, mit Zielen, die von den Unternehmen erreicht werden müssen.

**Antrag der Kommission**

Die Kommission beantragt mit 15 zu 9 Stimmen bei einer Enthaltung der parlamentarischen Initiative keine Folge zu geben. Die Minderheit (Amoos, Aebischer Matthias, Atici, Fivaz, Locher Benguerel, Piller Carrard, Prezioso Batou, Python, Schneider Meret) beantragt, der Initiative Folge zu geben.

Berichterstattung: Huber (d), de Montmollin (f)

Im Namen der Kommission  
Der Präsident:

Fabien Fivaz

Inhalt des Berichtes

- 1 Text und Begründung
- 2 Erwägungen der Kommission



## 1 Text und Begründung

### 1.1 Text

Die Erklärung von Mailand muss auf zuckerhaltige Getränke ausgedehnt werden, mit Zielen, die von den Unternehmen erreicht werden müssen.

### 1.2 Begründung

Es ist heute bekannt, dass der Zuckerkonsum der Schweizer Bevölkerung deutlich über den von der WHO empfohlenen Werten liegt. Der Hauptanteil des konsumierten zugesetzten Zuckers stammt aus Süßigkeiten und zuckerhaltigen Getränken. Zur Erinnerung: Die WHO empfiehlt, den Konsum bei einer Kalorienzufuhr von 2000 kcal pro Tag auf 50 g zu begrenzen.

42 Prozent der Bevölkerung sind übergewichtig oder fettleibig. Eine kürzlich in Genf durchgeföhrte epidemiologische Studie konnte einen Zusammenhang feststellen zwischen Personen mit einem hohen Body-Mass-Index, dem Wohnort und einem hohen Konsum von zuckerhaltigen Getränken. Nach der WHO sind in der Schweiz ausserdem schon 23 Prozent der 5- bis 9-Jährigen übergewichtig. Man weiss auch, dass sich die Konsumgewohnheiten von jungen Menschen im Erwachsenenalter nicht ändern. Darum hat es die Industrie mit einem aggressiven Marketing schon auf die Kinder abgesehen.

Die neue Umfrage des Westschweizer Konsumentenschutzes (Fédération Romande des Consommateurs), der Konsumentenschutzorganisationen der Deutschschweiz und des Tessins hat gezeigt, dass von 344 Produkten, die sich an Kinder richten und deren Zusammensetzung und Werbung analysiert wurden, nur 20 den WHO-Kriterien entsprechen.

Die Erklärung von Mailand, der sich etwa 15 Unternehmen angeschlossen haben, sieht eine Verringerung des Zuckergehalts nur in Joghurts und Frühstückscerealien vor. Wenn man berücksichtigt, wie wichtig Süßgetränke bei Gewichts- und damit auch bei Gesundheitsproblemen vor allem in der jüngeren Bevölkerung erwiesenmassen sind, wäre es äusserst wünschenswert, wenn der Bundesrat die Industrie nachdrücklich dazu anregen würde, die Zusammensetzung von zuckerhaltigen Getränken zu ändern. Ist es z. B. normal, dass ein halber Liter Fanta in Grossbritannien 23 g Zucker enthält, in Frankreich 32,5 g, in Deutschland 45,5 g und ... in der Schweiz 51,5 g? Wie erklärt man solche Unterschiede? Ist es nicht an der Zeit, Massnahmen zu treffen?

## 2 Erwägungen der Kommission

Die Kommission hat beschlossen, der parlamentarischen Initiative keine Folge zu geben. Die Kommission befürwortet die Strategie des Bundesrates Zucker in Lebensmitteln mittel- und langfristig zu reduzieren. Dabei erachtet die Kommission den beschrittenen Weg der freiwilligen Reduktion von Zucker seitens der Hersteller als derzeit zielführend. Bei Frühstückscerealien und Joghurts konnte so bereits eine Reduzierung des Zuckergehalts erreicht werden. Die Kommission begrüsst es daher, dass das BLV mit den Getränkeherstellern über eine Ausweitung der Erklärung von Mailand auf Süßgetränke verhandelt. In Voraussicht auf einen zeitnahen Abschluss der Verhandlungen sieht die Kommissionsmehrheit aktuell keinen gesetzgeberischen Handlungsbedarf.

Die Kommissionsminderheit beantragt, der Initiative Folge zu geben. Sie erachtet den übermässigen Konsum von Zucker, der zu 40% auf den Konsum von Süßgetränken zurückgeht, als grosses Problem für die Gesundheit der Bevölkerung und sieht dringlichen Handlungsbedarf.